

Winfried Bühler, *Europa*. Ein Überblick über die Zeugnisse des Mythos in der antiken Literatur und Kunst. W. Fink Verlag München 1968. 84 S.

Das Büchlein führt im ersten Teil (S. 7–46) die literarischen, im zweiten Teil (S. 47–67) die archäologischen Zeugnisse des Europamythos vor, die in den 'Addenda' (S. 68–72) vor allem aus den Sammlungen von E. Schauenburg wesentlich ergänzt werden. In einem kleinen Tafelanhang (S. 77–84) werden schließlich noch neun bisher unveröffentlichte Denkmäler (zwei Terrakotten des 5. Jahrh., eine plastische Lekythe des 4. Jahrh., ein Vasenfragment des ausgehenden 4. Jahrh., eine hellenistische Tonform, die Zeichnung eines verlorenen pompejanischen Wandgemäldes, drei kaiserzeitliche Tonlampen) erstmalig abgebildet.

Das gesamte literarische Quellenmaterial ist in die strenge Ordnung eines Sachwörterbuchartikels gebracht. So wird im ersten Abschnitt des ersten Teiles ('Darstellung des Mythos', S. 7–24) die Hauptversion des Mythos nach folgenden Themen dargestellt: 1. Schauplatz der Entführung. – 2. Szene auf der Wiese. – 3. Variante: Eigenständigkeit des Stieres. – 4. Meerfahrt. – 5. Ankunft in Kreta. – 6. Geschenke. – 7. Söhne. – 8. Zeitraum der Geburten. – 9. Späteres Schicksal der Europa. – Von entsprechend wörterbuchartiger Strenge und Kühle ist über weite Strecken hin auch der Stil der Berichterstattung. Durch Zerschneidung der Quellentexte in sachlich vergleichbare Stückchen werden die literarischen Belege für alle Einzelheiten des Mythos (in gelegentlich sehr unübersichtlichen Sätzen) vorgeführt. Dabei bleibt nicht die geringste Kleinigkeit unbehandelt, auch nicht Fragen von der Art, ob sich Europa mit der rechten oder linken Hand am Horn des Stieres festgehalten (S. 15), und ob der Stier nach Ambrosia, Krokos oder Rosen geduftet habe (S. 12. 29). Der (auf S. 3 formulierte) 'Zweck der Zusammenstellung' wird so jedenfalls erreicht: 'denjenigen, der wissen will, was in der Antike über den Europa-Mythos überliefert ist, zu informieren'. Hier und da sind jedoch Anmerkungen in die Fülle der Informationen eingefügt, die zeigen, daß die Quellen nicht nur mit bewundernswerter Geduld und Sorgfalt gesammelt und verglichen, sondern auch kritisch durchgearbeitet wurden. Hervorgehoben zu werden verdienen etwa die besonnenen und vorsichtigen Überlegungen zum Vater der Europa (S. 9), zur Verselbständigung des Stieres (S. 13/4), zur Funktion des Erzriesen Talos (S. 17) sowie des unentrinnbaren Hundes (S. 17/8) und zur Sarpedonfrage (S. 20/21).

Der zweite Abschnitt des ersten Teiles ist der 'Geschichte des Mythos' gewidmet (S. 24–46) – eines Mythos, der zwar schon in der Ilias (14,321/22) als bekannt vorausgesetzt ist (zur Frage einer minoisch-mykenischen Vorstufe, für die Nilsson eintritt, enthält sich B. einer eindeutigen Stellungnahme, S. 25), uns jedoch erst von hellenistischer Zeit an in zusammenhängenden Darstellungen vorliegt. Die sieben Hauptschilderungen (Moschos 'Europa', – Hor., c. 3,27, 25–76. – Ov., met. 2,836–3,2; fast. 5,607–18. – Ach. Tat. 1,1,2–13. – Lucian., dial. mar. 15. – Nonn., D. 1,46–137. 321–61. – Cento. Verg. 'Europa', Anth. Lat. 14 RIESE) werden (S. 26–28) nur stichwortartig charakterisiert (zum Teil ausführlicher in B's kommentierter Ausgabe der 'Europa' des Moschos. Hermes Einzelschr. 13 [1960] 20–28), anschließend die bei Mythographen, Epigrammatikern, in den Zusammenstellungen der Jovis adulteria und im Mimus erhaltenen Belege untersucht (S. 29–32), wobei eine Reihe von Einzelfragen zu behandeln ist. Bevor dann in einem letzten Abschnitt dieses Kapitels 'dem allgemeinen Prozeß der Verwilderung' des Europa-Mythos in der späten Zeit nachgegangen wird (S. 33/34), sind die Stellen aufgeführt, in denen der ganze Mythos oder einzelne Züge daraus in der Dichtung und verwandter Literatur zum Vergleich oder als Beispiel herangezogen sind (S. 32/3).

Das dritte Kapitel des ersten Teiles, das der antiken Interpretation des Mythos gewidmet ist, stellt unter den Stichworten 'Rationalismus', 'Allegorie', 'moralische Kritik' und 'der Mythos bei den christlichen Autoren' die verschiedenen Deutungsversuche (von Herodot 1,2 an) zusammen, untersucht dann die Frage, ob der Mythos etwas mit dem Namen des Kontinents zu tun hat (B. erwägt, daß beides erst nachträglich miteinander in Beziehung gebracht wurde) und führt endlich die chronologischen Fixierungen des Mythosgeschehens durch späte Autoren (in der Chronik des Eusebios erscheinen gewiß aufgrund verschiedener Quellen die Jahresangaben 1445, 1433, 1319 und 1285 v. Chr., S. 42) sowie die antike Etymologie des Namens Europa vor. Dieses Kapitel überwindet (ebenso wie das vierte, das die wenigen Angaben über kultische Verehrung der Europa in Kreta und Phönikien behandelt, S. 44–46) ein wenig den Stil der nüchternen Informationsanhäufung – sehr zur Freude des Lesers, in dem sich der Gedanke regt, ob nicht auch im vorhergehenden Teil die Belehrung etwas anmutiger hätte dargeboten werden können (was freilich die Frage einbeschließt, ob B. nicht das Ziel seiner Arbeit überhaupt etwas höher hätte stecken sollen).

Im zweiten, archäologischen Teil sind zunächst kurz die Gattungen der Europaikonographie und die bevorzugten Szenen (meistens die Meerfahrt, vom 4. Jahrh. v. Chr. an auch die Szene auf der Wiese, auf einigen Gortyner Münzen von 430–300 v. Chr. ferner die Vereinigung in Kreta) aufgeführt, danach die Zeugnisse in einem kunstgeschichtlichen Überblick zusammengestellt (S. 50–67). Dieser sehr instruktive Überblick, der sich an fünf Zeitepochen orientiert (archaische Kunst, 5. Jahrh., 4. Jahrh., Hellenismus, Kaiserzeit, verwirklicht, was man im literarischen Teil manchmal vermißt: die Einordnung des Materials in einen großen Entwicklungszusammenhang. Deutlich tritt hier vor Augen, wie sich die ursprüngliche Raubszene durch immer stärkere Erotisierung verwandelt, wie zu bestimmten Zeiten neue Motive eindringen, die dann kanonisch werden, wie andererseits (besonders in der Spätzeit) ganz individuelle Eigenheiten auftreten usw. Etwas stärker hätte vielleicht noch herausgearbeitet werden können, daß 'sich im Fall des Europa-Mythos Kunst und Literatur besonders stark wechselseitig beeinflusst haben' (S. 3), denn Pauschalassagen von der Art, daß 'die Maler und, ihnen folgend, die Dichter' (S. 15) immer wieder das Bild der Meerfahrt Europas festgehalten hätten, bleiben zu allgemein – ganz abgesehen davon, daß (was mir einer eindringlichen Erörterung wert erschienen wäre) die Maler schon vom Beginn des 5. Jahrh. an in zunehmendem Maße Europa nicht mehr, wie die Dichter, auf dem Stier sitzen, sondern neben ihm herlaufen oder schweben lassen.

Abschließend kann festgestellt werden, daß das Büchlein sein erklärtes Ziel, umfassende Information über die antike Überlieferung des Europa-Mythos zu vermitteln, gewiß erreicht hat. Der überaus gut unterrichtete Verfasser hätte jedoch, wie ich glaube, mit Leichtigkeit dem Material mehr abgewinnen können, als er getan (und gewollt) hat. Er hätte eine Monographie über diesen wichtigen Mythos vorlegen können – nun ist es über weite Strecken hin eine Materialsammlung geblieben, die freilich auch in ihrer Systematik, Zuverlässigkeit und Nüchternheit ein dankbar entgegengenommenes Arbeitsinstrument darstellt. Für entgangene Ergötzung bei der Lektüre entschädigt zum Teil die Zeichnung einer höchst anmutigen Europa, die den Umschlag zielt.